

Zweimal vierter Rang im winterlichen Russland

Perm Sieben junge Aargauerinnen und Aargauer nahmen am Eis- und Schneeskulpturenwettbewerb vom 17. bis 22. Februar 1997 teil

In der Zweimillionenstadt Perm, rund 1000 Kilometer nordöstlich von Moskau, fand der zweite internationale Schnee- und Eisskulpturenwettbewerb statt. Zwei Aargauer Teams, mit Leuten aus der Region Brugg, vertraten die Schweiz in jeweils einer der beiden Kategorien. Zweimal der vierte Rang, viele Komplimente und unvergessliche Erlebnisse belohnten den Einsatz.

FABIAN WEBER

Kurz vor der Landung in Moskau durchbrechen wir die Nebeldecke. Durch die kleinen Fensteröffnungen erhaschen wir die ersten Bilder Russlands. Erst als wir den noch ziemlich westlich anmutenden Flughafen Scheremetjew mit dem dazugehörigen McDonald's hinter uns lassen, spüren wir, wie wir in eine andere Welt eintauchen. Unser Hotel, ein gewaltiger Betonurm, gleicht im Innern Babuschkas Stübchen. Die letzten Stunden vor Metroschluss nutzen wir für einen kleinen Ausflug zum Roten Platz.

Weiterfahrt nach Perm

Eine Zugfahrt von rund 22 Stunden steht bevor. Genügend Zeit also, um uns noch einmal gründlich mit unserem Projekt zu befassen. Unser Viererabteil verwandelt sich für einige Stunden in eine Kleinstarena. In einer heftigen Diskussion nimmt unsere Idee langsam Gestalt an. Eine Konstellation von drei monumentalen, zur Skulptur werdenden Wäscheklammern prägt das Bild. Die Bewegung des sichöffnens und die Befreiung von Zwängen werden auf originelle Weise mit dem auch in Internen Babuschkas Alltagsgegenstand symbolisiert. Nach den geistigen Höhenflügen begeben wir uns in die verschiedenen Abteile unserer Konkurrenten. In ungezwungener Partyatmosphäre lernen wir Holländer, Iren, Deutsche, Franzosen, die anderen Schweizer und die Teams aus den neuen unabhängigen Staaten Russlands besser kennen.

In Perm werden wir herzlich von den Organisatoren, dem amerikanischen Team und den Dolmetschern begrüßt. Die Dolmetscher sind Studenten der Universität und meldeten sich freiwillig. Mit kleinen Bussen werden wir in die Unterkunft für die bevorstehende Woche gebracht. Die Fahrt dauert unheimlich lange. Die Spannung, was uns wohl erwartet, steigert sich. Gerüchten nach sollten wir in einem Sanatorium untergebracht werden, was sofort mit einigen ironischen Bemerkungen zum Thema Organhandel quittiert wurde.

Knochenarbeit beginnt

Am Dienstagmorgen, nach der offiziellen Begrüssung, ist es soweit. Wir werden in den Stadtpark geführt, wo die kompakten Schneewürfel von 3 Meter Kantenlänge für die Teams bereitstehen. Wir wollen keine Minute mehr verlieren. Kaum den Spaten in der Hand, erschallt Gesang aus holländischer Richtung. Wir lassen uns anstecken und tanzen erst mal ein paar Runden mit, um den Würfel gebührend einzuweihen. Das magische Ritual haucht unserem Würfel zwar Geist ein, für eine physische Umwandlung müssen wir nun aber tüchtig von Hand ans Werk. Viel Zeit bleibt nicht.

Die Temperaturen bewegen sich zwischen minus 15 und minus 20 Grad Celsius. Durch die anstrengende körperliche Arbeit können wir der Kälte und dem Wind gut trotzen, nur die Finger und Zehenspitzen spielen nicht immer mit. Die Bevölkerung Perms zeigt sich sehr interessiert. Für sie scheint die Kälte kein Problem zu sein, kann es doch um diese Jahreszeit noch um einiges kälter werden. Im Park werden Glaces verkauft, und unter Männern gilt als Feigling, wer die Ohrenwärmer seiner Pelzmütze vor minus 20 Grad über die doch schon geröteten Ohren zieht.

Eine Herde von Pelzknaulen entpuppt sich als Schulklasse mit Lehrerin. Wir werden mit Pins von Lenin beschenkt, Adressen werden ausgetauscht. Die Leute wollen mit uns sprechen, zeigen uns ihre Malereien und wollen uns zum Essen einladen. Es ist ein Jammer, dass wir nicht mehr Zeit haben und uns auf unsere Arbeit konzentrieren müssen. Plötzlich kracht es auf der nahen Kunsteisbahn. Zwei Panzer gleiten über das Eis. Hubschrauber tauchen aus dem Nichts auf. Fallschirmspringer kreisen über dem Park, und das Rattern von Maschinengewehren zerreisst die Stille. Nach wenigen Minuten ist das spektakuläre Imponiergehabe der Militärs vorbei. Wir pflücken ein paar Geschosshülsen aus unserer Skulptur und setzen das Werk mit drei Soldaten, die uns Schnee schaufeln helfen, fort. Unsere Skulptur gibt zu vielem Rätseln Anlass. Doch am letzten Tag löst sich des Rätsels Lösung, und die Leute rufen begeistert «Brischjepca, Brischjepca».

Russische Nächte

An den Abenden im Sanatorium wird uns viel geboten. Tanz- und Gesangseinlagen mit Trachtengruppen aus Perm werden uns vorgestellt. Auch das Medieninteresse ist gross. Fernsehteams, Radio und Zeitung werden zur Pressekonferenz mit anschliessendem Bankett eingeladen. Kleine Produktionen der Skulpturenteams und immer wieder Tanz und ausgelassenes Beisammensein bereichern die Abende. Und wenn der offizielle Teil zu Ende ist, verbreitet sich die Zimmernummer zur Fortsetzung des Festes in Windeseile. Beinahe alles ist organisiert, wenn auch ziemlich chaotisch. Einmal werden wir von einer Hoteldirektorin zum Nachtessen eingeladen. Ein lustiger Abend im bescheidenen Abteil eines Wohnblockes. Die Enkelin der Frau übernimmt die Rolle der Dolmetscherin. Der Tisch ist festlich gedeckt, und es ist beinahe beschämend für uns, wie grosszügig uns das wenige, das sie besitzen, offeriert wird.

Höhepunkt des Wettbewerbs

Am Samstag platzt der Park aus allen Nähten. Durch die Medien informiert, versammeln sich alle Interessierten, die heute einen arbeitsfreien Tag haben. Die Spannung steigt. Die Jury gibt die Gewinner bekannt. Tatsächlich gewinnt das finnische Team. Die Schweizer Teams besetzen den 4. Rang in den Kategorien Eis und Schnee. Mit einem zusätzlichen Extrapreis für Originalität freuen wir uns über die erbrachte Leistung.

Vollbepackt mit Geschenken und unvergesslichen Erlebnissen, finden sich die Schneeskulpturenteams im Bahnhof Perm ein. Nach einer kurzen, aber intensiven Zeit mit vielen Begegnungen und spontanen Freundschaften fällt der Abschied schwer. Die Absichten der Kulturkommission der Stadt Perm haben sich erfüllt. Verständnis für eine uns fremde Kultur aufzubringen, ist nicht



Wäscheklammern Die vielbewunderte Skulptur «unseres» Teams.

FOTO: FW

immer leicht, doch durch die Bereitschaft jedes einzelnen, zu versuchen, den anderen zu verstehen, konnte so manches Vorurteil beseitigt werden. Die Einladung fürs nächste Jahr folgt bestimmt, und auch in Finnland möchte man uns

das nächste Jahr willkommen heissen. Es bleiben noch einmal 22 Stunden Zugfahrt, um die letzten Adressen und Geschenke auszutauschen und den Abschied mit dem letzten Glas Wodka auf russischem Boden zu begiessen.

Sie waren im Eis dabei

Steckbrief Die beiden Teams

Schneeskulpturenteam: Sibylle Flück, Brugg, Swissair-Angestellte; Team-Captain Daniel Shaw, Dietlikon, Steinmetz; Dominik Huber, Windisch, Chemiker HTL; Fabian Weber, Windisch, Student an der Schule für Gestaltung, Zürich.

Eisskulpturenteam: Team-Captain war hier Linus Scherer, Niederlenz, freischaffender Steinbildhauer; Martin Huliger, Niederlenz, Student an der Schule für Gestaltung, Zürich; Roger Wigger, Aarau, Kindergärtner.

1 +  = erdgas

Wenn Sie die Energie-Wahl haben,
entscheiden Sie sich am besten für Erdgas.
Und für uns.

INDUSTRIELLE BETRIEBE DER STADT BRUGG

IBB

Untere Hofstatt 4, 5201 Brugg
Telefon 056 441 15 41, Piktell 056 441 15 42

STÄDTISCHE WERKE BADEN

Für Baden und die Region

Haselstr. 15, 5400 Baden, Tel. 056 200 22 22